

Internationaler Exegetischer Kommentar  
zum Alten Testament

Jean-Daniel Macchi

# Ester



Kohlhammer

Internationaler Exegetischer Kommentar  
zum Alten Testament

Jean-Daniel Macchi

# Ester



Kohlhammer

# Internationaler Exegetischer Kommentar zum Alten Testament (IEKAT)

Herausgegeben von:

Walter Dietrich, David M. Carr, Adele Berlin, Erhard Blum, -  
Irmtraud Fischer, Shimon Gesundheit, Walter Groß, Gary  
Knoppers (†), Bernard M. Levinson, Ed Noort, Helmut  
Utzschneider und Beate Ego (apokryphe/deuterokanonische  
Schriften)

Umschlagabbildungen:

Oben: Teil einer viergliedrigen Bildleiste auf dem Schwarzen Obelisk  
Salmanassars III. (859–824 v. u. Z.), welche die Huldigung des israelitischen  
Königs Jehu (845–817 v. u. Z.; 2Kön 9f.) vor dem assyrischen Großkönig  
darstellt. Der Vasall hat sich vor dem Oberherrn zu Boden geworfen. Hinter  
diesem stehen königliche Bedienstete, hinter Jehu assyrische Offiziere sowie,  
auf den weiteren Teilbildern, dreizehn israelitische Lastträger, die schweren  
und kostbaren Tribut darbringen.

© Z. Radovan/BibleLandPictures.com

Unten links: Eines von zehn Reliefbildern an den Bronzetüren, die das  
Ostportal (die sog. Paradiespforte) des Baptisteriums San Giovanni in Florenz  
bilden, geschaffen 1424–1452 von Lorenzo Ghiberti (um 1378–1455):  
Ausschnitt aus der Darstellung ‚Adam und Eva‘; im Mittelpunkt steht die  
Erschaffung Evas: „Und Gott der HERR baute aus der Rippe, die er vom  
Menschen genommen hatte, eine Frau und brachte sie zu ihm.“ (Gen 2,22)  
Fotografiert von George Reader.

Unten rechts: Detail der von Benno Elkan (1877–1960) geschaffenen Menora  
vor der Knesset in Jerusalem: Esra liest dem versammelten Volk das Gesetz  
Moses vor (Neh 8). Die Menora aus Bronze entstand 1956 in London und  
wurde im selben Jahr von den Briten als Geschenk an den Staat Israel  
übergeben. Dargestellt sind in insgesamt 29 Reliefs Themen aus der  
Hebräischen Bibel und aus der Geschichte des jüdischen Volkes.

*Jean-Daniel Macchi*

# **Ester**

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Deutsche Übersetzung: Norbert Reck

1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-020752-3

E-Book-Formate:

pdf: 978-3-17-030736-0

epub: 978-3-17-030737-7

mobi: 978-3-17-035502-6

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich. Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

Prof. Dr. Jean-Daniel Macchi lehrt Altes Testament an der  
Universität Genf.

# Inhalt

## Vorwort der Herausgeberinnen und Herausgeber

## Vorwort des Verfassers

## Einleitung

- A. Textfassungen und Redaktionsstufen
  - 1. Der Umgang mit der Textvielfalt von Ester in diesem Kommentar
  - 2. Die Textzeugen
    - 2.1. Der hebräische masoretische Text (MT)
    - 2.2. Ester in Qumran?
    - 2.3. Der griechische Mehrheitstext: die LXX
    - 2.4. Der griechische Minderheitstext: der Alpha-Text (A.-T.)
    - 2.5. Flavius Josephus
    - 2.6. Vetus Latina (VL)
    - 2.7. Die Vulgata
    - 2.8. Andere antike Versionen
  - 3. Der Redaktionsprozess des Werks
    - 3.1. Der Alpha-Text als späte Revision in Abhängigkeit von LXX und/oder MT
    - 3.2. Der Alpha-Text als Spiegelung eines vormasoretischen hebräischen Proto-Ester-Texts
    - 3.3. Die Quellen der Narrative
    - 3.4. Die Zusätze in der LXX und im A.-T.
    - 3.5. Der Ort der Vetus Latina
  - 4. Synthese und der hier vertretene Ansatz
    - 4.1. Von Proto-Ester zum masoretischen Text
    - 4.2. Die Entstehung der beiden wichtigsten griechischen Zeugen (A.-T. und LXX) und die anderen Textzeugen von Ester

## B. Der historische und intellektuelle Kontext der Entstehung des Buchs

1. Die Perserzeit: Der Ort der Handlung
2. Die hellenistische Zeit: Kontext der Entstehung des Werks
  - 2.1. Der fiktive Charakter der Erzählung
  - 2.2. Verschiedene Textfassungen
  - 2.3. Linguistische Argumente
  - 2.4. Die Kenntnis biblischer Texte
  - 2.5. Ester und die hellenistische Literatur über Persien
  - 2.6. Ester und die makkabäischen Auseinandersetzungen
  - 2.7. Der Kontext der Entstehung von Proto-Ester
  - 2.8. Der Entstehungskontext der protomasoretischen Version von Ester
  - 2.9. Die Hintergründe der Entstehung der Zusätze und anderer Textfassungen des Werks
3. Der rätselhafte Ursprung von Purim

## C. Literarische und thematische Merkmale in der masoretischen Fassung von Ester

1. Der Aufbau des Werks
2. Romanhafte Züge
3. Sprache und Stil des MT
4. Anspielungen und Verweise auf andere biblische Texte
  - 4.1. Ester, Mordechai und die Könige Israels
  - 4.2. Die Josefsgeschichte und das Buch Ester
  - 4.3. Ester und Mose
  - 4.4. Daniel
  - 4.5. Das Buch Ester und die Bücher der Makkabäer und Judit
  - 4.6. Fazit
5. Themen
  - 5.1. Der Blick auf das Reich und das Verhältnis dazu
  - 5.2. Als Juden und Jüdinnen in einem fremden Land leben

- 5.3. Gottes An- und Abwesenheit im MT
- D. Literarische und thematische Merkmale der anderen Textfassungen von Ester
  - 1. Proto-Ester: Aufbau und Themen
  - 2. Die griechischen Versionen: Aufbau und Themen
- E. Perspektiven zu Raum und Zeit
  - 1. Die räumliche Aufteilung des Palasts
    - Schema des Palasts
  - 2. Die chronologische Ordnung im Buch Ester
    - 2.1. Die chronologische Ordnung im masoretischen Text
    - 2.2. Die chronologische Ordnung in der LXX
    - 2.3. Diachrone Schlussfolgerungen
- F. Kanonisierung, Gebrauch und Rezeption des Werks
  - 1. Ein maßgebliches Buch
    - 1.1. Kanonizität im Judentum
    - 1.2. Kanonizität im Christentum
  - 2. Ein Buch für das Purimfest
  - 3. Ein inspirierendes Buch (zur Rezeption)
    - 3.1. Ester im Judentum
    - 3.2. Ester im Christentum
- G. Zum Aufbau dieses Kommentars zu Esters masoretischer Fassung

## **Kapitel 1. Der Fall der Königin Washti**

- Einleitung
- Die Festmähler des persischen Königs (1,1-9)
  - Anmerkungen zu Text und Übersetzung
  - Synchrone Analyse
- Waschtis Weigerung (1,10-12)
  - Anmerkungen zu Text und Übersetzung
  - Synchrone Analyse
- Die Folgen von Waschtis Weigerung (1,13-22)
  - Anmerkungen zu Text und Übersetzung
  - Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Proto-Ester

Die protomasoretische Redaktion und die Entstehung des MT

Die griechischen Übersetzungen und die späten Änderungen am MT

Synthese

## **Kapitel 2. Esters Aufstieg und Einsetzung zur Königin**

Einleitung

Ester 2,1-18. Ernennung einer neuen Königin

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Ester 2,19-23. Ereignisse am Hof

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Proto-Ester

Die protomasoretische Redaktion und die Entstehung des MT

Die griechischen Übersetzungen und die späten Änderungen am MT

Synthese

## **Kapitel 3. Hamans Verschwörung**

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Proto-Ester

Die protomasoretische Redaktion und die Entstehung des MT

Die griechischen Übersetzungen und die späten Änderungen am MT

Synthese

## **Kapitel 4. Mordechai bittet Ester um Hilfe**

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Proto-Ester

Die protomasoretische Redaktion und die Entstehung des MT

Die griechischen Übersetzungen und die späten Änderungen am MT

Synthese

## **Kapitel 5. Hamans Ehrung**

Einleitung

Esters erstes Gastmahl (5,1-8)

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Gründe für die zweifache Einladung zum Gastmahl

Haman zu Hause mit seinen Freunden (5,9-14)

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Proto-Ester

Die protomasoretische Redaktion und die Entstehung des MT

Die griechischen Übersetzungen und die späten Änderungen am MT

Synthese

## **Kapitel 6. Mordechais Ehrung**

Einleitung

Haman ehrt Mordechai (6,1-11)

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Haman kommt nach Hause (6,12-14)

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse  
Diachrone Analyse  
Proto-Ester  
Die protomasoretische Redaktion und die Entstehung  
des MT  
Die griechischen Übersetzungen und die späten  
Änderungen am MT  
Synthese

### **Kapitel 7. Hamans Tod**

Anmerkungen zu Text und Übersetzung  
Synchrone Analyse  
Diachrone Analyse  
Proto-Ester  
Die protomasoretische Redaktion und die Entstehung  
des MT  
Die griechischen Übersetzungen und die späten  
Änderungen am MT  
Synthese

### **Kapitel 8-10. Triumph, Massaker und Feiern**

Einleitung  
Eine schwer aufzulösende Verschwörung (8,1-17)  
Anmerkungen zu Text und Übersetzung  
Synchrone Analyse  
Krieg (9,1-19)  
Anmerkungen zu Text und Übersetzung  
Synchrone Analyse  
Die Briefe zur Einführung des Purimfests (9,20-32)  
Anmerkungen zu Text und Übersetzung  
Synchrone Analyse  
Epilog: Der König, Mordechai, die Juden und das Imperium  
(10,1-3)  
Anmerkungen zu Text und Übersetzung  
Synchrone Analyse

## Diachrone Analyse der Kapitel 8-10

### Proto-Ester

Der ursprüngliche Schluss von Proto-Ester und späte Abschnitte des A.-T.

### Die protomasoretische Redaktion und die Entstehung des MT

Protomasoretische Themen und Formulierungen

Die protomasoretische Redaktion von Kapitel 8

Die protomasoretische Redaktion von 9,1-19

Die protomasoretische Redaktion von 9,20-28

Redaktionsprozess und Textgeschichte von 9,29-32

Die protomasoretische Redaktion von 10,1-3

### Die griechischen Übersetzungen und die späten Änderungen am MT

Korrekturen am MT im Anschluss an die Übersetzung der LXX

Die Entstehungsgeschichte der griechischen Übersetzungen

### Synthese

## **Die Zusätze**

Zusatz A,1-11. Mordechais Traum

Zusatz A,12-17. Die erste Verschwörung der Eunuchen

Zusatz B,1-7. Der Erlass der Vernichtung

Zusatz C,1-30. Die Gebete von Mordechai und Ester

Zusatz D,1-16. Esters Erscheinen vor dem König

Zusatz E,1-24. Der Gegenerlass

Zusatz F,1-10. Die Deutung von Mordechais Traum

Zusatz F,11. Der Kolophon

## **Bibliografie**

Ester-Texte. Ausgaben und Übersetzungen

Hebräisch

Griechisch (LXX und A.-T.)

Vetus Latina (VL)

Vulgata (Vulg.)  
Peschitta (Pesch.)  
Patristische Literatur  
Bibelübersetzungen  
Mesopotamische und persische Literatur  
Antike aramäische und hebräische Quellen  
Elephantine  
Megillat Ta'anit  
Targum Ester I und Targum Ester II (Tg. Est. I und Tg. Est. II)  
Midrasch Rabba (Mid. Rabba) und andere Midraschim  
Talmud (Babylonischer [b.] und Jerusalemmer [j.]  
Griechische und römische Literatur  
Enzyklopädien, Wörterbücher, Grammatiken  
Kommentare zum Buch Ester  
Sekundärliteratur

## **Register**

Bibelstellenverzeichnis (in Auswahl)

Genesis  
Exodus  
Numeri  
Levitikus  
Deuteronomium  
Josua  
Richter  
Rut  
1 Samuel  
2 Samuel  
1 Könige  
2 Könige  
1 Chronik  
2 Chronik  
Esra  
Nehemia

Tobit  
Judith  
Ester  
1 Makkabäer  
2 Makkabäer  
3 Makkabäer  
Hiob  
Psalmen  
Sprichwörter  
Kohelet  
Hoheslied  
Weisheit  
Sirach  
Jesaja  
Jeremia  
Baruch  
Ezechiel  
Daniel  
Joël  
Amos  
Jona  
Micha  
Zefanja  
Sacharja  
Maleachi  
Matthäus  
Markus  
Apostelgeschichte  
Offenbarung  
Sonstige Quellen (in Auswahl)  
Verzeichnis hebräischer Wörter  
Schlagwortverzeichnis

## **Editionsplan**

# Vorwort der Herausgeberinnen und Herausgeber

Der Internationale Exegetische Kommentar zum Alten Testament (IEKAT) möchte einem breiten internationalen Publikum – Fachleuten, Theologen und interessierten Laien – eine multiperspektivische Interpretation der Bücher des Alten Testaments bieten. Damit will IEKAT einer Tendenz in der gegenwärtigen exegetischen Forschung entgegenwirken: dass verschiedene Diskursgemeinschaften ihre je eigenen Zugänge zur Bibel pflegen, sich aber gegenseitig nur noch partiell wahrnehmen.

IEKAT möchte eine Kommentarreihe von internationalem Rang, in ökumenischer Weite und auf der Höhe der Zeit sein.

Der *internationale* Charakter kommt schon darin zum Ausdruck, dass alle Kommentarbände kurz nacheinander in englischer und deutscher Sprache erscheinen. Zudem wirken im Kreis der Herausgeber und Autorinnen Fachleute unterschiedlicher exegetischer Prägung aus Nordamerika, Europa und Israel zusammen. (Manche Bände werden übrigens nicht von einzelnen Autoren, sondern von Teams erarbeitet, die in sich bereits multiple methodische Zugänge zu dem betreffenden biblischen Buch verkörpern.)

Die *ökumenische* Dimension zeigt sich erstens darin, dass unter den Herausgeberinnen und Autoren Personen christlicher wie jüdischer Herkunft sind, und dies wiederum in vielfältiger religiöser und konfessioneller Ausrichtung. Zweitens werden bewusst nicht nur die Bücher der Hebräischen Bibel, sondern die des griechischen Kanons (also unter Einschluss der sog. „deuterokanonischen“ oder „apokryphen“ Schriften) ausgelegt.

Auf der *Höhe der Zeit* will die Reihe insbesondere darin sein, dass sie zwei große exegetische Strömungen

zusammenführt, die oft als schwer oder gar nicht vereinbar gelten. Sie werden gern als „synchron“ und „diachron“ bezeichnet. Forschungsgeschichtlich waren diachrone Arbeitsweisen eher in Europa, synchrone eher in Nordamerika und Israel beheimatet. In neuerer Zeit trifft diese Einteilung immer weniger zu, weil intensive synchrone wie diachrone Forschungen hier wie dort und in verschiedensten Zusammenhängen und Kombinationen betrieben werden. Diese Entwicklung weiterführend werden in IEKAT beide Ansätze engstens miteinander verbunden und aufeinander bezogen.

Da die genannte Begrifflichkeit nicht überall gleich verwendet wird, scheint es angebracht, ihren Gebrauch in IEKAT zu klären. Wir verstehen als „synchron“ solche exegetischen Schritte, die sich mit dem Text *auf einer bestimmten Stufe* seiner Entstehung befassen, insbesondere auf seiner Endstufe. Dazu gehören nicht-historische, narratologische, leserorientierte oder andere literarische Zugänge ebenso wie die durchaus historisch interessierte Untersuchung bestimmter Textstufen. Im Unterschied dazu wird als „diachron“ die Bemühung um Einsicht in das Werden eines Textes *über die Zeiten* bezeichnet. Dazu gehört das Studium unterschiedlicher Textzeugen, sofern sie über Vorstufen des Textes Auskunft geben, vor allem aber das Achten auf Hinweise im Text auf seine schrittweise Ausformung wie auch die Frage, ob und wie er im Gespräch steht mit älteren biblischen wie außerbiblischen Texten, Motiven, Traditionen, Themen usw. Die diachrone Fragestellung gilt somit dem, was man die geschichtliche „Tiefendimension“ eines Textes nennen könnte: Wie war sein Weg durch die Zeiten bis hin zu seiner jetzigen Form, inwiefern ist er Teil einer breiteren Traditions-, Motiv- oder Kompositionsgeschichte? Synchrone Analyse konzentriert sich auf eine bestimmte Station (oder Stationen) dieses Weges, besonders auf die letzte(n), kanonisch gewordene(n) Textgestalt(en). Nach unserer

Überzeugung sind beide Fragehinsichten unentbehrlich für eine Textinterpretation „auf der Höhe der Zeit“.

Natürlich verlangt jedes biblische Buch nach gesonderter Betrachtung und hat jede Autorin, jeder Autor und jedes Autorenteam eigene Vorstellungen davon, wie die beiden Herangehensweisen im konkreten Fall zu verbinden sind. Darüber wird in den Einführungen zu den einzelnen Bänden Auskunft gegeben. Überdies wird von Buch zu Buch, von Text zu Text zu entscheiden sein, wie weitere, im Konzept von IEKAT vorgesehene hermeneutische Perspektiven zur Anwendung kommen: namentlich die genderkritische, die sozialgeschichtliche, die befreiungstheologische und die wirkungsgeschichtliche.

Das Ergebnis, so hoffen und erwarten wir, wird eine Kommentarreihe sein, in der sich verschiedene exegetische Diskurse und Methoden zu einer innovativen und intensiven Interpretation der Schriften des Alten Testaments verbinden.

Die Herausgeberinnen und Herausgeber  
Im Herbst 2012

# Vorwort des Verfassers

Als ich meinen ersten Artikel zum Buch Ester schrieb, verglich ich Kapitel 4 des masoretischen Texts mit dem griechischen Alpha-Text. Ich vertrat damals schon die Ansicht, dass der masoretische Text aus einer größeren Umarbeitung einer kürzeren hebräischen Textversion hervorgegangen sei, die dem Alpha-Text ähnlich gewesen sein könnte. Ein Jahr später legte ich, im Anschluss an andere Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, meine Einschätzung vor, dass die Beschreibung des Persischen Reichs im Esterbuch derjenigen griechischer Autoren, etwa Herodots oder Ktesias', sehr ähnlich sei.<sup>1</sup> Diese Grundannahmen bilden das Fundament, auf dem dieser Kommentar in mehr als zehn Jahren der Forschung gewachsen ist.

Als Adele Berlin, eine der Mitherausgeberinnen dieser Kommentarreihe, mich bat, den Kommentar zum Buch Ester für die neue IEKAT-Reihe zu schreiben, erfüllte es mich mit Stolz, dieses Angebot von der Autorin eines der besten Ester-Kommentare zu erhalten.<sup>2</sup> Allerdings arbeitete ich zu jenem Zeitpunkt bereits an einem Kommentar für die Reihe *Commentaire de l'Ancien Testament* (CAT) des Verlags Labor et Fides.<sup>3</sup> Wir entschieden uns deshalb, den CAT-Kommentar mit einigen Anpassungen für die IEKAT-Reihe zu übernehmen und zu übersetzen.

Mein tief empfundener Dank geht deshalb an Adele Berlin für ihre umfangreiche editorische Arbeit, die sie diesem Band widmete. Sie hat mir bei der Umarbeitung des Kommentars sehr geholfen. Darüber hinaus möchte ich noch anderen danken: meinen Kollegen und Kolleginnen sowie den Studierenden der Theologischen Fakultät der Universität Genf und ebenso meinen Kollegen und Kolleginnen am bibelwissenschaftlichen Institut der Universität Lausanne.

Ihnen allen verdanke ich zahlreiche interessante Diskussionen über das Buch Ester. Meine Assistentinnen und Assistenten Georgette Gribi, Claire-Sybille Andrey, Chen Bergot und Axel Bühler standen mir während der Abfassung des Kommentars hilfreich zur Seite.

Zu guter Letzt danke ich meiner Frau Claire und meinen Kindern Matthieu und Jérémie für ihre stete Unterstützung und Zuneigung.

Genf, im Januar 2018  
Jean-Daniel Macchi

# Einleitung

Im Judentum ist die Ester-Rolle ausgesprochen populär und wird jedes Jahr zum karnevalesken Purimfest gelesen. Christliche Kreise sind indessen mit diesem Werk weniger vertraut.

Auf den ersten Blick tritt uns das Buch als kurzer historischer Roman entgegen – mit einer wohldurchdachten Handlung, die Gut und Böse klar unterscheidet. Die Charaktere haben eine „psychologische“ Funktion, die manchmal auf köstliche Weise zum Ausdruck kommt. Es mangelt nicht an Spannung, Humor und Ironie, und ebenso wenig an Sex und Gewalt.

Doch nach diesem schlichten ersten Eindruck konfrontiert uns das Werk mit interessanten und anspruchsvollen Fragen: Warum existieren so unterschiedliche Fassungen davon? In welchem historischen Kontext wurde es verfasst und was verrät es von den Vorstellungen, die zu jener Zeit im Umlauf waren? Was sagen uns die angesprochenen Themen, die trotz ihrer fiktionalen Aufbereitung bitterernst sind und Fragen aufwerfen, die noch immer sehr aktuell erscheinen?

Der Text Das Buch Ester ist, wie die meisten biblischen Bücher, nicht das Werk einer einzelnen Person, sondern das Ergebnis der Arbeit mehrerer Autoren und nacheinander arbeitender Redaktoren im Verlauf eines längeren Zeitraums. Ihnen ging es darum, die Traditionen und grundlegenden Narrative ihrer Gemeinschaft zu überliefern, indem sie sie umarbeiteten, verbesserten und aktualisierten.

Wir kennen verschiedene Fassungen des Buchs Ester: den hebräischen masoretischen Text (MT), den die jüdischen und protestantischen Bibeln benutzen, sowie zwei antike griechische Übersetzungen, die deutlich länger sind. Die

eine der beiden, die zur Septuaginta (LXX) gehört, hat für die katholischen und orthodoxen Bibeln kanonischen Rang.

Der vorliegende Kommentar berücksichtigt die textliche Diversität des Werks und zeigt auf, wie sie entstand. Er diskutiert zunächst den Redaktionsprozess bis hin zur masoretischen Fassung des Werks. Nach der Hypothese, die hier vorgestellt wird, ist eine der griechischen Textfassungen – der Alpha-Text (A.-T.) – die Übersetzung einer hebräischen Textversion *Proto-Ester*, die schließlich, hauptsächlich von protomasoretischen Redaktoren umgearbeitet, zum MT wurde. Nach der Kommentierung des hebräischen Texts werden die ergänzenden Zusätze vorgestellt, die allein in den griechischen Textversionen vorkommen.

Ideengeschichte Das Buch Ester bietet uns einen faszinierenden Einblick in das Denken des antiken Judentums. Es entstand in jüdischen Kreisen, die zutiefst von der herrschenden Kultur der hellenistischen Welt geprägt waren.

Nach unserer Hypothese stammt die älteste literarische Schicht von Diasporajuden, die im dritten Jahrhundert v. u. Z. in einem urbanen hellenistischen Kontext im ptolemäischen Ägypten lebten. Im zweiten Jahrhundert, nach den makkabäischen Auseinandersetzungen zwischen traditionellen jüdischen Kreisen und den hellenistischen Tyrannen, erfuhr dieser Text eine bedeutende Umarbeitung durch die protomasoretische Redaktion.

Das Buch Ester nimmt die hellenistische Kultur intensiv wahr und steht im Dialog mit ihr. Die Autoren und Redaktoren beteiligen sich an dieser Auseinandersetzung mittels einer romanhaften Handlung, die im alten Perserreich spielt. Sie beschreiben dieses Reich auf ähnliche Weise, wie die Griechen dieses ferne und mächtige orientalische Reich darstellten. Zu einer Zeit, da die Griechen Vergnügen daran hatten, Erzählungen zu verfassen, die in Persien spielen – seien es „Persika“ oder große Geschichtswerke –, schrieben die Juden ihr Buch

Ester, in dem sie dieselben Codes verwendeten, wie man sie in der griechischen Literatur über Persien findet.

Die Juden, die das Esterbuch verfassten, zeigen einerseits eine große kulturelle Nähe zu den Griechen, machen aber andererseits auch die Spannungen sichtbar, die zwischen Juden und Griechen bestehen. Dieser „Dialog“ mit der hellenistischen Kultur ist oft wohlwollend, insbesondere wenn das Buch zeigt, dass Juden und Griechen die Ideale der Freiheit, des Muts und der Treue zu ihren Göttern bzw. zu ihrem Gott gemeinsam haben. Manchmal aber ist der Ton recht schroff, vor allem wo – mittels ironischer Bemerkungen über das Funktionieren des Persischen Reichs – die Erzählung die tyrannischen Abwege hellenistischer Herrscher anprangert, deren Archetyp Antiochos IV. ist.

Themen Das Buch Ester thematisiert Identitätsfragen, die manchen Einwanderern und ihren Nachkommen, marginalisierten Gruppen und wohl auch jenen vertraut sein dürften, die sich in ihren Überzeugungen von einer „Mehrheit“ unterscheiden, der gegenüber sie sich fremd fühlen. Die Figuren der Erzählung treten in einer Welt auf, die nicht von deren eigener Kultur geprägt ist; und so sind diese zunächst versucht, ihre Identität zu verbergen, bevor sie sich gezwungen sehen, sie zu offenbaren und zu verteidigen.

Die Unterdrückung von Minderheiten im Allgemeinen und von Juden und Jüdinnen im Besonderen dürfte das zentrale Thema dieses Werks sein, was im Blick auf die europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts prophetisch anmutet. In nur wenigen Versen, die dem niederträchtigen Haman in den Mund gelegt werden (3,8–9), brandmarkt die Erzählung eine diskriminierende und erschreckende Rhetorik, die sich gegen angeblich verhängnisvolle Lebensgewohnheiten von Menschen richtet und diese als Unmenschen und gefährliche „Ausländer“ abgestempelt. Sodann werden die langfristigen Konsequenzen dieser ausgrenzenden Rede

aufgezeigt, der die königliche Macht fast umstandslos und naiv zugestimmt hat. Es wird gezeigt, wie schwer es ist, den Mechanismen des genozidalen Schreckens Einhalt zu gebieten, wenn sie einmal in Gang gesetzt wurden. Zweifellos war es, ist es und wird es immer dringend geboten sein, jeden Ausgrenzungsdiskurs von seinen Anfängen an zu bekämpfen.

Am Beispiel der Einstellung ihrer Helden und Heldinnen führt die Erzählung verschiedene Strategien des Widerstands vor Augen. Zuerst tritt Mordechai seinem Feind würdevoll und friedfertig entgegen: Er greift ihn nicht an, hat aber den Mut, sich selbst treu zu bleiben, indem er sich unnachgiebig weigert, sich vor ihm niederzuwerfen. Sodann nutzt Ester mit List, Mut und Intelligenz die wenigen Möglichkeiten, die ihr zur Verfügung stehen, um den Herrscher zu überzeugen, Gerechtigkeit walten und den Schrecken nicht länger andauern zu lassen. Zuletzt, als Gerechtigkeit und gerichtliches Vorgehen dem Grauen nicht Einhalt gebieten können, hat es den Anschein – und dieser Aspekt des Werks erregt bei manchen Leserinnen und Lesern Anstoß –, dass es zum Krieg kommen muss. Die Autoren des Werks wussten mit Sicherheit sehr gut, dass Krieg immer schrecklich ist. Jenen Krieg am Ende des Buchs legitimieren sie nur, weil es sich um eine Sache der Selbstverteidigung gegen Angreifer handelt, die einen Völkermord planen, und weil es keine anderen Lösungen gibt.

Auch wenn es im Buch Ester Anspielungen auf göttliches Handeln und Hinweise auf jüdische Rituale gibt, wird Gott nicht direkt erwähnt. Die Redaktoren wollen damit eine theologische Aussage machen. Allem Anschein nach möchten sie die Leserinnen und Leser animieren, darüber nachzudenken, ob göttliches Eingreifen hinter diesem oder jenem Ereignis auszumachen ist und, vor allem, ob Gott durch die Taten von Frauen und Männern handelt.

## **A. Textfassungen und Redaktionsstufen**

Das Buch Ester ist in sehr unterschiedlichen Textfassungen bezeugt. Der Inhalt des hebräischen masoretischen Texts (MT) weicht beträchtlich von den antiken griechischen und lateinischen Übersetzungen ab, welche sechs lange zusätzliche Abschnitte enthalten. Diese werden fortan als „Zusätze A bis F“ bezeichnet. Diese Zusätze ergänzen die Erzählung um einen Traum Mordechais, um Gebete und um den Inhalt von Erlassen. Zudem existieren nebeneinander zwei recht unterschiedliche antike griechische Übersetzungen: die *Septuaginta* (LXX) und der *Alpha-Text* (A.-T.). In jenen Teilen, die sie mit der Erzählung des masoretischen Texts gemeinsam haben – fortan „gemeinsame Erzählung“ genannt – ist die griechische Fassung der LXX recht nahe am MT, während der Alpha-Text deutlich kürzer ist. Die lateinischen Übersetzungen weisen ebenfalls einige charakteristische Merkmale auf. Die *Vetus Latina* (VL) weicht vom hebräischen und griechischen Ester-Text sowohl in der „gemeinsamen Erzählung“ als auch in den Zusätzen ab. Die *Vulgata* (Vulg.) beginnt mit einem Text, der dem MT ziemlich treu ist, endet aber mit der Anfügung der sechs Zusätze.

### **1. Der Umgang mit der Textvielfalt von Ester in diesem Kommentar**

In einem kritischen exegetischen Kommentar zum Buch Ester wirft die Vielfalt der Textzeugen mindestens zwei zentrale Fragen auf: Welche Textfassung soll den Gegenstand dieses Kommentars bilden? Und wie können die Textvielfalt und der komplexe Entstehungsprozess des Werks erklärt werden?

Der hebräische masoretische Text als Basis der Diskussion Der hebräische masoretische Text (MT) ist die

Grundlage dieses Kommentars. Er ist die einzige Textfassung, die in der Originalsprache bezeugt ist. Die anderen antiken Textfassungen des Werks sind direkte oder indirekte Übersetzungen hebräischer Vorlagen, von denen manche mehr und manche weniger Varianten gegenüber dem MT aufweisen.

Die übrigen Textfassungen Die nichtmasoretischen Textfassungen von Ester, insbesondere die beiden wichtigsten griechischen Fassungen, verdienen eigene Aufmerksamkeit. Die Septuaginta spiegelt den Text von Ester, der in der katholischen Welt bevorzugt wird. Der Alpha-Text kann wiederum helfen, die redaktionellen Schritte des MT besser zu verstehen, denn ohne die sechs Zusätze stellt dieser wahrscheinlich die griechische Übersetzung eines hebräischen Texts – *Proto-Ester* – dar, der älter als der masoretische Text ist.

Dieser Kommentar wird die nichtmasoretischen Textfassungen folgendermaßen einbeziehen: Bei der Diskussion der „gemeinsamen Erzählung“ werden die wichtigsten Varianten der LXX – und ebenso die der VL und der Vulgata – in den Anmerkungen zum Text des MT analysiert. Darüber hinaus widmet sich nach dem Hauptkommentar ein eigenes Kapitel den sechs Zusätzen in LXX, A.-T. und anderen Fassungen.

Der A.-T. wird in den Abschnitten diskutiert, die sich am Ende jedes Kapitels mit dem Redaktionsprozess des Werks befassen. Eine Übersetzung und Analyse von *Proto-Ester*, basierend auf dem A.-T., werden geboten, bevor dieser vormasoretische Text mit dem MT verglichen wird: So soll deutlich werden, wie die Redaktoren gearbeitet haben, um schließlich den Text der masoretischen Familie herzustellen.

## **2. Die Textzeugen**

### **2.1. Der hebräische masoretische Text (MT)**

Der MT des Esterbuchs ist vom Mittelalter an in mehreren großen Codices enthalten. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts verwenden die kritischen Ausgaben der Hebräischen Bibel den Text des *Codex Leningradensis* (Signatur B 19A der Russischen Nationalbibliothek) aus dem Jahr 1009 u. Z. Auch BHS und BHQ verfahren so.<sup>1</sup> Die begrenzte Anzahl von Textvarianten im *Leningradensis* und in anderen großen masoretischen Handschriften zeigt, dass der tiberiensische Text des Buchs recht stabil ist.

Der masoretische Text bietet eine recht ironische Sicht der persischen Welt. Auf ihn geht auch die ungewöhnliche Eigenart zurück, göttliches Handeln nicht explizit zu erwähnen.

## **2.2. Ester in Qumran?**

Die Manuskriptfunde von Qumran enthalten keinerlei Fragmente des Buchs Ester.<sup>2</sup> Diese überraschende Feststellung muss insofern präzisiert werden, als einige Passagen in Qumran-Handschriften Redewendungen enthalten, die Anklänge an Ester sein könnten.<sup>3</sup> Das Fehlen von Ester-Zitaten in Qumran könnte ein Hinweis darauf sein, dass dieses Buch nicht als erstrangig betrachtet wurde<sup>4</sup>, doch es könnte auch einfach der Zufälligkeit der Textfunde geschuldet sein.<sup>5</sup>

Obwohl die masoretische Textfassung in Qumran nicht bezeugt ist und die ältesten masoretischen Handschriften aus dem Mittelalter stammen, ist es erwiesen, dass der masoretische Texttyp in der Antike weithin bekannt war, wie Material aus den Midraschim und Targumim sowie aus griechischen, syrischen und lateinischen Übersetzungen zeigt.

## **2.3. Der griechische Mehrheitstext: die LXX**

Der LXX-Text von Ester erscheint in großen Unzialen, fragmentarisch im Papyrus 967 (3. Jahrhundert u. Z.) und in ungefähr dreißig Minuskelhandschriften. Die Ausgabe von Robert Hanhart<sup>6</sup> gebraucht das Sigel o' für den griechischen Mehrheitstext. Die handschriftliche Überlieferung der LXX von Ester ist nicht völlig einheitlich. Im Allgemeinen geht man davon aus<sup>7</sup>, dass der *Codex Vaticanus* und Papyrus 967 den ältesten Text bieten, dass die wichtigsten Minuskeln zwei geringfügigere Revisionen bezeugen und dass eine hexaplarische Revision durch einen Korrektor des *Codex Sinaiticus* bezeugt ist, wie auch durch einige weitere Zeugen.<sup>8</sup>

Bei den Abschnitten, die Parallelen im hebräischen Text haben, ist man sich im Allgemeinen einig, dass die LXX eine relativ freie Übersetzung einer hebräischen Vorlage darstellt, die dem MT nahekommt.<sup>9</sup> Gleichwohl legen mehrere Unterschiede zwischen MT und LXX nahe, dass die hebräische Vorlage, die die Übersetzer der LXX benutzten, nicht völlig identisch mit dem hebräischen Text war, der zum Konsonantentext des MT führte. Auch nachdem die LXX fertiggestellt war, wurden dem hebräischen Text noch Glossen hinzugefügt.<sup>10</sup>

Das Vorliegen der sechs Zusätze (A bis F) ist der bedeutendste Unterschied zwischen der masoretischen Überlieferung und der LXX. Diese Zusätze finden sich in fast allen griechischen Fassungen von Ester und in den von ihnen abhängigen Versionen.<sup>11</sup> Sie enthalten insgesamt 105 Verse, die zu jenen 167 Versen mit Parallelen im MT hinzukommen. Die sechs Zusätze führen eine ganze Reihe von Elementen ein, die im MT nicht vorkommen. Mit Hilfe der Erzählung von Mordechais Traum (Zus. A1) und seiner Deutung (Zus. F), der Wiedergabe der Gebete von Mordechai und Ester (Zus. C) sowie der Schilderung von Esters Auftreten vor dem König (Zus. D) stellen sie die theologische Dimension der Ereignisse heraus, betonen

explizit das Eingreifen Gottes und die Frömmigkeit der jüdischen Protagonisten. Darüber hinaus unternehmen es die Inhalte des Erlasses zur Vernichtung der Juden und des Gegenerlasses (Zus. B und E), einen antisemitischen Diskurs bloßzustellen. Außerdem zeigen die Zusätze die Loyalität der Juden und Jüdinnen gegenüber dem Persischen Reich – zu entnehmen der Erzählung von den Anschlägsplänen der Eunuchen, die Mordechai aufdeckt (Zus. A2). Ein Kolophon (Zus. F,11) führt zuletzt die Identität des Autors des Manuskripts und ihr Datum an.

## 2.4. Der griechische Minderheitstext: der Alpha-Text (A.-T.)

Der *Alpha-Text*, eine griechische Version des Esterbuchs, die sich sehr von der LXX unterscheidet, ist in vier Handschriften aus der Zeit zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert u. Z erhalten.<sup>12</sup> Dieser Minderheitstext wurde gelegentlich als „lukianisch“ bezeichnet.<sup>13</sup> Hanharts kritische Ausgabe und mehrere andere<sup>14</sup> benutzen deshalb das Sigel L. Die Bezeichnung „Alpha-Text“, die von neueren Autoren häufiger benutzt wird, ist dem vorzuziehen.

Die Verszählung des A.-T. variiert je nach Ausgabe. Der vorliegende Kommentar verwendet die folgende Ordnung im Anschluss an Hanhart.<sup>15</sup>

MT	∅	1,1-3,13	∅	3,14-4,17	∅	5,1-2	5,3-7,10	8,1-12	∅	8,13-10,3	∅
LXX	A	1,1-3,13	B	3,14-4,17	C D		5,3-7,10	8,1-12	E	8,13-10,3	F
A.-T.	A	1,1-3,13	B	3,19-4,12	C D		5,13-7,14	7,15-21	E	7,33-52	F

In 1,1-3,13 + 3,19-4,12 + 5,13-7,14 korrespondiert A.-T. recht gut mit der masoretischen Erzählung von 1,1-7,10 und mit ihrer Übersetzung in LXX (1,1-3,13 + 3,14-4,17 + 5,3-7,10<sup>LXX</sup>). Deshalb kann man von einer „gemeinsamen Erzählung“ sprechen, denn diese drei Texte erzählen ungefähr die gleiche Geschichte. Die Erzählsequenz des A.-

T., die derjenigen von MT/LXX sehr ähnlich ist, ist lediglich etwas kürzer. Sätze und Satzteile im hebräischen MT haben keine Entsprechung im A.-T., doch in den übrigen Fällen scheint der A.-T. eine wörtliche Übersetzung des MT zu sein. Neben den zahlreichen Versteilen, die im A.-T. fehlen<sup>16</sup>, hat die Gesamtheit der Verse 1,17–18.22; 2,10–16.19–23; 3,12–14; 4,5–8a aus dem MT keine Entsprechung im A.-T. Außerhalb der Zusätze sind A.-T.-Passagen ohne Entsprechung im MT selten; sie erscheinen nur in den Kapiteln 6 und 7 (6,4–6a.13–18; 7,2.4b–7.14). Zwischen 1,1 und 7,14 ist der A.-T. um ungefähr 25 Prozent kürzer als seine Parallele im MT, und mehrere Motive des MT fehlen dort. Die Notwendigkeit, die eigene jüdische Identität am fremden Hof zu verbergen (V. 2,10–11.19–20<sup>MT</sup>), spielt im A.-T. keine Rolle, und der absurde Charakter bestimmter Gebräuche und des Hofzeremoniells wird weniger stark hervorgehoben. Zudem sollte beachtet werden, dass jene Verse oder Versteile des A.-T., die eine strenge Parallele zum MT darstellen, in einer sehr anderen Weise wiedergegeben werden als in der LXX, sodass eine direkte Abhängigkeit des einen griechischen Texts vom anderen bei diesen Abschnitten schwer zu verteidigen ist.<sup>17</sup>

Im Gegensatz zu dem, was in der „gemeinsamen Erzählung“ auszumachen ist, bietet der A.-T. die Zusätze A bis F in einer griechischen Fassung, die jener der LXX sehr nahe ist. Daraus lässt sich schließen, dass in diesen Abschnitten die griechischen Texte direkt voneinander abhängig sind.<sup>18</sup>

Der Schluss des A.-T. weist nicht die gleichen Besonderheiten auf wie die der „gemeinsamen Erzählung“. In 7,15–21.33–52<sup>A.-T.</sup> werden die Ereignisse der Kapitel 8 bis 10 des MT in einer viel knapperen und etwas anderen Form erzählt (die Unwiderruflichkeit der persischen Gesetze erklärt nicht das Massaker an den Feinden). Mehrere Dubletten tauchen auf.<sup>19</sup> Was die Parallelen zu anderen